

# «Eine bessere Welt für mich und dich»

Ausgezeichneter harter Rock mit Exilia, Biff Malibu und The Animal Boys am Samstag nach Mitternacht: Die Bieler **Barbarie** feierte am Wochenende hinter dem AJZ Gaskessel ihr 20-Jahr-Jubiläum.

DAMIAN BUGMANN

Das Vollmondlicht ist durch Dunst verschleiert, trotz technischer Probleme legt Exilia auf der Hauptbühne los. Zum Auftakt das Stück «Watching the Body», vibrierender Hardcore dröhnt, Sängerin und Shouterin Masha schleudert die langen blonden Dreadlocks umher und röhrt ihren Text. Das Gelände ist voll von Konzertteilnehmern. Viele Fans, meist ganz in Schwarz, sind gekommen, sie bringen der Band Sympathie und Enthusiasmus entgegen, singen Refrains mit.

Die Songs in der Besetzung Gesang, Gitarre, Bass und Schlagzeug sind einfach, aber wirksam. Masha verzichtet auf aufgesetzte Posen und Klischees. Wenn sie singt, statt zu rufen, zeigt sie ihre stimmlichen Qualitäten und ihre Vielseitigkeit. Viele Stücke bringen immer wieder hübsche, melodiose Schlenker, in ruhigeren Schläufen wird Luft und Anlauf geholt, Songs werden dramatisch in Szene gesetzt. Man hört, hier hat der vom Hardcore kommende Heavy Metal Pate gestanden, der schnurgerade Hardcore spielt die zweite Geige.

## Kampf für Emanzipation

Immer wieder zeigen Fans enthusiastisch die Faust mit ausgestreckten Zeige- und Mittelfinger. Das Symbol spielt auf den Teufel an, eine Figur aus der Mottenkis-



Röhren, schreien, singen: «Exilia»-Sängerin Masha.

Bild: Olivier Gresset

te religiöser Fundamentalisten. Diese sind auch allzeit bereit, darauf mit moralischer Entrüstung zu reagieren. Eigentlich ist es vor allem ein Zeichen der Ablehnung der gewaltvollen und scheinheiligen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Da erstaunt es nicht, dass auf der Homepage Links zu Amnesty International und Human Rights Watch installiert sind. Gesellschaftskritisch ist auch die rot-schwarze Dekoration der Bühnenrückwand, das Cover des ak-

tuellen Exilia-Albuns «Nobody Excluded»: Sie zeigt einen Hundekopf mit wütenden Augen und gefletschten Zähnen. Mashes Texte haben sich von der Angst vor dem Tod befreit und machen – nicht nur – den Frauen Mut, sich nicht in eine Opferrolle drängen zu lassen und die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit zu behalten oder zu erkämpfen. «Hello Switzerläääääänd!» ruft Mascha oft freundschaftlich und erhebt damit das Bieler Publikum zum re-

präsentativen Schweizer Publikum.

## Schalk und Verfremdung

Die Umbaupause verstreicht nicht ohne Livemusik. Als Exilias Zugabe verklungen ist, beginnt das Bieler Trio Biff Malibu mit Gitarrist und Sänger Hotcha zu spielen. Knackiger Punk steht neben dem gemächlicheren «Turn me on» aus dem Repertoire von Pull My Daisy, Hotchas 90er Jahre-Band. «Hello Switzer-

läääääänd, are you ready to loose your soul?!», zitiert er ironisch Masha. Mit Schalk in den Augen und weit offenem, zerschlissem Hemd macht er, was er immer getan hat: gute, einfache Musik, mal hart, mal abwechslungsreich, und unterläuft Klischees, wo er kann. Beim schwungvollen Konzertauftritt ist das Zelt hoffnungslos überfüllt, Tanzen unmöglich. Aber Biff Malibu halten das konsumfreundige Programm nicht lange

## Exilia

- Stil: Alternative Metal
- Sängerin: Masha
- Herkunft: Italien
- Tournee mit Rammstein Ende 2006
- Alben: Rightside Up (2000), Underdog (2003), Unleashed (2004)
- Aktuelles Album: **Nobody Excluded** (db)

LINK: [www.exilia.de](http://www.exilia.de)

durch, demontieren es mit Verpieltheit, Verfremdung und Parodie. Die Musik wird dadurch spannender, ein Teil der Zuhörer verliert das Interesse. Das Publikum ist kleiner geworden, aber aufmerksamer.

## Langes Wunschkonzert

Bevor Biff Malibu den letzten Ton gespielt haben, legen die Animal Boys auf der Hauptbühne mit «Rockaway Beach» los. Man lässt sich gern mit dem Punkrock der New Yorker Ramones verwöhnen, den die ausgezeichnete Bieler Liveband seit 1992 spielt. Viele Songs aus dem Ramones-Live-Repertoire der 90er wie «Mama's Boy» oder «Animal Boy» gehören dazu. Sänger RattMatts Lieblingssong «I Wanna Live (my Life)» fehlt nicht. Die kürzlich Verstorbenen (zwei Barbarie-Freiwillige und Mark Haldimann) ehren die Animal Boys mit dem Song «I Believe in Miracles», der in der zweiten Zeile des Refrains sagt: «I believe in a better world for me and you». Das Zugaben-Wunschkonzert wird mit «Spider Man» eröffnet und dauert noch eine Weile, weil das Ramones-Repertoire so gross ist wie der Wunsch des Publikums, noch mehr davon zu hören.

## Klagenfurt

### Bachmannpreis an Lutz Seiler

sda. Der deutsche Autor Lutz Seiler hat gestern in Klagenfurt den 31. Bachmannpreis erhalten. Dieter Zwicky, der einzige Schweizer Teilnehmer am Wettbewerb, kam trotz guter Kritiken nicht in den Final der besten acht.

Der 1963 geborene Seiler erhielt die mit umgerechnet 41 400 Franken dotierte Auszeichnung für seinen Text «Turksib». Die Jury lobte die in klassischem Ton erzählte Reisebeschreibung mit der turkestanisch-sibirischen Eisenbahn als «sehr dichten, sehr vielschichtigen Text aus uralter Zeit».

Die zweite Auszeichnung, den mit 16 550 Franken dotierten Telekom-Austria-Preis erhielt der 41-jährige Wiener Thomas Stangl für einen namenlosen Text, der als «Topographie Wiens als toter und gleichzeitig traumhafter Stadt» gelobt wurde.

Der von verschiedenen Verlagen gestiftete Ernst-Willner-Preis (11 600 Franken) ging ebenfalls an einen musizierenden Autor, nämlich Jan Böttcher für «Freundwärts», eine «sanftmütige Hommage an drei sture Hunde» aus der ehemaligen DDR.

Der 3sat-Preis in Höhe von 12 400 Franken und der Kelag-Publikumspreis (8300 Franken) gingen an den Autor und Musiker mit dem Künstlernamen Peter-Licht. Er hatte vor und während dem Wettbewerb dadurch auf sich aufmerksam gemacht, dass er sein Gesicht nicht fotografieren oder filmen liess, was ein Juror als «Affenzirkus» bezeichnete. Peter-Licht holte die Preise für seinen witzig-verschobenen Text «Die Geschichte meiner Einschätzung am Anfang des dritten Jahrtausends» auch nicht selber ab.

# Klosterschwestern in Oper und Lied

Schwarz und Weiss waren die Hauptfarben an der Vorstellung des Schweizer **Opernstudios** in der Pasquartkirche. Klosterschwestern waren die Hauptfiguren.

DANIEL ANDRES

«Was in zwei Koffern passt» (Titel eines autobiographischen Berichts über Klosterjahre) war sozusagen das Motto für Schwestern, die ihr bisheriges Leben an der Klostertür abgeben, aber Freuden und Leiden, Hoffnungen und Enttäuschungen mitnehmen. Und bisweilen, glaubt man den Opernlibrettisten, sogar Bosheit, Neid und Eifersucht, ja sogar Mord erfahren.

Ausschnitte aus verschiedenen Opern und auch einige Lieder vom Mittelalter bis in die Neuzeit hat Mathias Behrends, Leiter des Schweizer Opernstudios, in einer Folge inszeniert, die zwar keine eigentliche, geschlossene Handlung aufweisen, aber innerlich doch einen roten Faden tragen (Dramaturgie Wolfgang Willaschek). «Aus lauter Lebenslust ging ich ins Kloster...» heisst es in «Dialogues des Carmélites» von Francis Poulenc. Bei Samuel Barber heisst es (frei übersetzt) «ich wollte dort sein, wo keine Stürme aufkommen.» In «Suor Angelica» von Giacomo Puccini wird für die Sünderinnen gebetet und schliesslich getötet und gestorben. Hildegard von Bingen flieht «als sündiger Mensch das Leben» und im «Dialogues des Carmélites» findet die Schwester schliesslich Erlösung. Zwischen den Gesangsnummern spielte die (als Gegensatz



Das Kloster: Ort für Hoffnungen und Enttäuschungen.

Bild: tul

zu den Nonnen schwarz und eher aufreizend gekleidete) Flötistin Barbara Balba Weber mit grossem Klangfarbenreichtum Solostücke aus «Cinque Incantations» von André Jolivet mit Titeln wie «Pour que la moisson soit riche qui naitra les sillons que le laboureur trace.»

## Einfach, aber eindringlich

Das spärliche, aber mehrheitlich fachkundige Publikum erfreute sich an gesänglich wie szenisch gelungenen Darbietungen der Absolventinnen des Opernstudios. Als Solistinnen traten ei-

nige Sängerinnen hervor, für welche die Aufführung Teil ihres Studienabschlusses war.

Jacqueline Oesch und Rilana Cadruvi sangen ein Duett aus der Oper von Francis Poulenc. Rilana Cadruvi war später noch in einer Szene aus Paul Hindemiths «Sancta Susanna» zu hören. Stéphanie Mütter sang «A Nun Takes the Veil» von Samuel Barber, trat später ebenfalls in der Szene von «Sancta Susanna» auf und ebenfalls in einer Szene aus «Suor Angelica» von Puccini, hier zusammen mit Bernadetta Golebiowska. Diese wiederum beein-

druckte in der Szene «Quando potrà morire» aus derselben Puccini-Oper. Victoria Haas trug ein Lied von Friedrich Klose vor, «La nonne et la fleur», später einen Gesang von Samuel Barber, «Te crucifixion». Lieder die eigentlich nicht für die Opernbühne bestimmt sind, hier aber doch mit einfachen Mitteln eindringlich inszeniert wurden.

Die mimischen Leistungen der jungen Künstlerinnen waren umso «reiner» zu bewerten, als weder Dekor noch aufwendige Kostüme und Requisiten zur Unterstützung vorhanden waren. Es galt, aus Worten und Musik den Gehalt glaubwürdig zum Ausdruck zu bringen, was gerade Bernadetta Golebiowska aber auch Sylvia Heckendorn mit Gesichtsausdruck und wenigen Bewegungen gelang.

## Choral und Arie

Sylvia Heckendorn war in «Sancta Susanna» und in einem Duett aus «Dialogues des Carmélites» zu hören und sang zum Schluss mit leichter und schöner Stimme und sehr stilgerecht und stimmungsvoll ein Lied von Maurice Ravel. Paula Turcas war bei Poulenc ihre Partnerin und ausserdem, wie auch Karine Lavorel, Christel Sommer und Jacqueline Oesch in Ensembles von Puccini, Hildegard von Bingen (wunderbar rein gesungener unbegleiteter gregorianischer Choral) und einstimmiger Solo-Gesang) zu hören. Diana Petrova beeindruckte ausserdem in einer konzertant-virtuoseren Arie «Tra l'oscuire ombre funeste» aus «Davide penitente» von Mozart. James Alexander hatte die musikalische Leitung und begleitete den Abend geschickt und einfühlsam am Flügel.

## NACHRICHTEN

### Ascona: Erfolgreiches Jazz-Festival

sda. Die 23. Ausgabe des Festivals JazzAscona New Orleans und Classics hat gestern nach elf Tagen mit einer Zahl von über 70 000 Besucherinnen und Besuchern geendet. Das sind 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Seine Höhepunkte erlebte das Festival an den beiden Samstagabenden, als über 10 000 Besucher auf die Uferpromenade strömten, wie die Organisatoren mitteilten.

### St. Gallen: Festspiele eröffnet

sda. Die St. Galler Kathedrale gibt für die italienische Kurzooper «Cavalleria Rusticana» von Pietro Mascagni die perfekte Kulisse ab. Auf dem Klosterplatz sind am Freitagabend die 2. St. Galler Festspiele eröffnet worden. In St. Gallen heisst es oft, der Haupteingang der Kathedrale liege auf der falschen Seite, eigentlich müsste er zwischen den Türmen liegen. In der italienischen Kurzooper «Cavalleria Rusticana» wird diese Variante gewählt.

### Grossbritannien: Drei Millionen Bände

sda. Der siebente und letzte Band von Harry Potter wird gemäss den Erwartungen seines deutschen Verlags mindestens drei Millionen Mal über den Ladentisch gehen. «Fest steht, dass wir insgesamt mehr als drei Millionen verkaufte Exemplare erwarten», sagte Hartmut Jedicke, der Geschäftsführer der Bonnier Holding, zu der auch der Carlsen-Verlag gehört, der «Wirtschaftswoche». Die deutsche Übersetzung der Erfolgsserie soll am 27. Oktober auf den Markt kommen.